

Italienischer und deutscher Faschismus im Vergleich: Eine Gesamtschau

Eva Modrey

Abstract:

Benito Mussolini hatte in den dreißiger Jahren behauptet, dass der Faschismus kein Exportartikel sei. Doch schon wenige Jahre später festigte sich die Achse Rom-Berlin, die das 'faschistische Zeitalter' prägen sollte. An der wissenschaftlichen Erforschung dieser Verbindung zwischen Hitler und Mussolini hat der Historiker Wolfgang Schieder einen bedeutenden Anteil geleistet. Sein neuester Band zu den faschistischen Diktaturen dokumentiert seine Arbeit der letzten zwanzig Jahre. Zwanzig, fast sämtlich vorab publizierte Artikel aus den Jahren 1983-2006 umfasst der 591 Seiten starke Band, die sich alle mit der Form und der Wandlung des Faschismus auseinandersetzen und noch keineswegs veraltet sind.

How to cite:

Modrey, Eva: „Italienischer und deutscher Faschismus im Vergleich: Eine Gesamtschau [Review on: Schieder, Wolfgang: Faschistische Diktaturen. Studien zu Italien und Deutschland. Göttingen: Wallstein, 2008.]“. In: KULT_online 22 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.505>

© beim Autor und bei KULT_online

Italienischer und deutscher Faschismus im Vergleich: Eine Gesamtschau

Eva Modrey

Wolfgang Schieder: Faschistische Diktaturen. Studien zu Italien und Deutschland. Göttingen: Wallstein, 2008. 591 S., gebunden, 39,00 EUR. ISBN-10 3835303589

Den 2008 bei Wallstein erschienenen Band Faschistische Diktaturen. Studien zu Italien und Deutschland ziert eine Fotografie, die Mussolini und Hitler händeschüttelnd einander zuge- neigt zeigt. Dem wechselseitigen Einfluss der beiden Diktatoren sind in den letzten Jahren nicht nur aus Italien und Deutschland einige Forschungsarbeiten gewidmet worden, sondern auch innerhalb der angloamerikanischen Forschung sind wichtige Studien entstanden. Schieder stellt seinem Band deshalb eine Einleitung voran, die konzis den aktuellen For- schungsüberblick gibt. Er diskutiert die teilweise kontrovers geführte Debatte über die Ver- wendung des Begriffs ‚Faschismus‘ und plädiert für eine allgemeine Anwendung des Faschis- musbegriffs auf das italienische und das deutsche Regime.

Darauf folgen vier weitere Kapitel, die sich um das im Titel skizzierte Themenfeld spannen. Als erstes geht der Historiker in sechs Aufsätzen auf den Ursprung des italienischen Faschismus ein und beleuchtet seine Repräsentationstechniken. Schieder liefert eine überzeugende Cha- rakterisierung des Faschismus, die er im zweiten Kapitel weiterführt. Dort beleuchtet er vor allem die Vorbildfunktion des italienischen Faschismus für das deutsche Regime. Diese ist so- wohl in den Ausführungen des dritten Kapitels, das sich dem deutschen Faschismus zuwendet, als auch im abschließenden vergleichenden Teil eine konstitutive Grundthese. In letzterem gelingt Schieder die Gleichzeitigkeit von Krisenphänomenen aufzuzeigen, die Hitler und Mus- solini für sich nutzen konnten: Sowohl verfassungsrechtlich und ökonomisch als auch inner- halb der Nationsbildung fand in Deutschland und Italien Ende der 1920er Jahre eine Zäsur statt, die die Grundlage für den Faschismus in beiden Regimen legte. Gleichzeitig betont Schie- der aber auch stets die Unterschiede der beiden Faschismen, die er insbesondere an dem na- tionalsozialistischen Holocaust festmacht, der sich von dem italienischen Rassismus in seiner Radikalität unterschied.

Der vergleichende Teil ist besonders erkenntnisreich, weil darin das jeweils länderspezifische Expertenwissen zusammengetragen und auch italienische Forschungsergebnisse dem deut- schen Leser zugänglich gemacht werden. Kulturgeschichtlich beeindruckend zudem Schieders Ausführungen zu der Urbanisierungspolitik Mussolinis. In zwei Aufsätzen zeigt er treffend die Gleichzeitigkeit von technischer Modernität und der rückwärtsgewandten Orientierung an der Antike innerhalb der städtebaulichen Maßnahmen in der faschistischen Zeit. Er greift hiermit

das in der historischen Wissenschaft oft vernachlässigte Thema der Architektur auf und be- greift ganz im Sinne von Umberto Eco die Bauten als Symbole der nationalen Repräsentation. Eine ähnliche kulturwissenschaftliche Perspektive verfolgt Schieder im letzten Aufsatz seines Buches zu den fotografischen Inszenierungen der beiden Diktatoren. Er kommt zu dem Schluss, dass sowohl Hitler als auch Mussolini in ihren Symboliken einen radikalen Nationalis- mus mit einer sakralen Formensprache kombinierten.

Wolfgang Schieder zeigt dem Leser durch die Gesamtschau seiner Arbeiten der letzten zwan- zig Jahre unter anderem, wie fortschrittlich seine Deutungen in den 1990er Jahren waren. Kei- neswegs veraltet sind seine präsentierten Forschungsergebnisse, die durch eine Reihe von Publikationen nach der Jahrtausendwende ergänzt werden. Schieders Verdienst für die ver- gleichende Faschismusforschung ist zweifelsohne in dieser Aufsatz- und Vortragsammlung dokumentiert, die neben der Symbolwirkung die Entwicklung der europäischen Faschismen festhält.